

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 181
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hammann

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalte, 11 Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 166.

Herford, Dienstag, den 19. Juli 1921

39. Jahrgang.

Demokratie und Schule.

Der Schulausschuß der D. D. P. hat in Gemeinschaft mit dem demokratischen Abgeordneten des Reichstages und des preussischen Landtages, sowie mit Vertretern des Kulturausschusses der D. D. P. und des Reichsausschusses der demokratischen Kirchenfreunde für die Stellung der D. D. P. zur Reichsschulgesetzgebung folgende Richtlinien beschlossen:

Dem durch Krieg und Not erschütterten deutschen Volke ist innere Einheit nötiger denn je. Die D. D. P. hat deshalb dafür gekämpft, daß durch die Reichsverfassung eine nationale Schuleinheit geschaffen werde. Die eine nationale Einheitsschule ist und bleibt das Ideal der D. D. P., wenn sie es auch in der Verfassung nicht voll verwirklichen konnte. Auf dem Boden der Verfassung strebt die D. D. P. diesem Ziele zu in der Gemeinschaftsschule, die in der Grundbestimmung der Verfassung (Artikel 146 Abs. 1) als die regelmäßige deutsche Schulform festgestellt ist.

Die Gemeinschaftsschule der Verfassung vereint alle Kinder des Volkes ohne Rücksicht auf Stand und Bekenntnis der Eltern. Geht von deutschem Idealismus erzieht sie zu sittlicher Festigung, schöpferischer Tätigkeit und staatsbürgerlicher Gesinnung. Ihre Arbeit ruht in allen Fächern auf der untrennbaren Einheit unseres gesamten nationalen Kulturgutes. Deshalb macht die Gemeinschaftsschule auch in ihrer gesamten Erziehung die starken religiösen Kräfte und Werte unserer einheitlichen Kultur lebendig und erteilt aus dieser inneren Notwendigkeit heraus Religionsunterricht im Sinne der Verfassung. Sie folgt damit dem Vorbild der bisherigen Simultanschule und der simultan aufgebauten höheren Schule, ohne an Religionsunterricht oder kirchlichen Handlungen Lehrer und Schüler zu zwingen.

Die Gemeinschaftsschule der Verfassung ist als soziale und nationale Einheitsschule und als Schule der Duldsamkeit und der Gewissensfreiheit besonders geeignet. Die Einheit der deutschen Volksgemeinschaft zu pflegen und zu vertiefen. Sie ist die einzige Schule, deren Besuch für alle Kinder des Volkes angewiesen werden kann, ohne auf Bekenntnisfreiheit oder auf Bekenntnisfreiheit Eltern einen Gewissenszwang auszuüben. Aus diesem Grundcharakter der Gemeinschaftsschule ergibt sich mit innerer Notwendigkeit die ihr in der Reichsverfassung angewiesene Stellung als Regelschule, als Schule der allgemeinen Schulpflicht.

Der Reichsschulgesetzentwurf wird weder diesem ihrem inneren Charakter gerecht, noch wahrt er ihre Stellung als Grundlage unseres gesamten Schulwesens. Entgegen der Reichsverfassung steht er durch sein ganzes Verlangen die Gemeinschaftsschule tatsächlich hinter den Sonderformen zurück. Insbesondere dadurch, daß er Sonderformen ohne Antrag und Anmeldung ermöglicht, Gemeinschaftsschulen dagegen an ausdrückliche Anmeldung bindet, macht er für weite Teile Deutschlands die Ausnahme zur Regel und die Regel zur Ausnahme. Dadurch trägt er einen unheilvollen, sich immer wiederholenden Kulturfampf in die Gemeinden hinein, spaltet die deutsche Volksgemeinschaft bis in die tiefste Wurzel und bringt eine Verpöchterung unserer Volksschule hervor, die gleichzeitig ihre Kosten erhöhen und ihre Leistungsfähigkeit herabsetzen muß.

Die Deutsche Demokratische Partei arbeitet im Sinne ihrer Grundzüge mit an dem Gesetz zur Ausführung des Art. 146 Abs. 2 der Reichsverfassung. Gestützt auf Wortlaut und Geist der Verfassung stellt sie dabei folgende Forderungen:

1. Die Gemeinschaftsschule ist die normale deutsche Volksschule. Sie ist als Regelschule zweifelsfrei festzulegen. Sie tritt mit Erlaß des Gesetzes für alle Schulgemeinden in Wirksamkeit.
2. Die Gemeinschaftsschule ist im Reichsschulgesetz nach den ausgearbeiteten Grundzügen in ihrem inneren Wesen deutsch zu charakterisieren. Sie muß als Fortsetzung der bisherigen Simultanschule klar in Erscheinung treten.
3. Sonderformen (Bekenntnisschulen und Bekenntnisfreie Schulen) sind nur auf besonderen Antrag der Erziehungsberechtigten in den Grenzen der Verfassung zuzulassen.
4. Der Einheitschulgedanke hat den Sonderchulwünschen immer in so weit vorzugehen, daß die Sonderformen das Schulwesen der Gemeinde nicht zersplittern und seinen Aufbau und seine Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigen dürfen.

Oberschlesien.

Die Organisation des neuen Aufstiehs.

Wth. Posen, 18. Juli. Im „Kurier Posenński“ erklärt der Verband ehemaliger polnischer Aufständischer in Oberschlesien einen Aufruf, in dem es heißt: Die Zeit zum Ausruhen ist für uns noch nicht gekommen. Wir müssen warten und bereit sein, jeden Augenblick unser Leben für die Ideale einzusetzen, für die wir gekämpft haben. Wir sind dabei, in allen Ortschaften Gruppen von ehemaligen Aufständischen zu bilden, die von einer starken Organisation umfaßt werden. Jeder Aufständische, der seiner patriotischen Pflicht bis jetzt genügt hat, ist verpflichtet, der Gruppe beizutreten.

Die französischen Geher.

Wth. Paris, 18. Juli. Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, die französische Regierung müsse bis zur letzten Konsequenz die diplomatische Linie verfolgen, die sie in Berlin eingelegt habe. Man müsse nicht nur die militärische Macht in Oberschlesien bestärken, sondern sich vor allem vor den Toren des Ruhrgebietes bewaffnen. Man werde jedenfalls einen großen Arm vernehmen. Das Ministerium werde drohen, von einem nationalen Einmarsch zu werden. Frankreich würde ersucht werden, die Verhandlungen zwischen Rouchoux, Kappeler und Bergmann nicht zu unterbrechen, bei denen schon unbedeutende Worte gesprochen worden seien, aber, so schreibt das

Das Neueste vom Tage

Der deutsche Dampfer „Heinrich Beckmann“ wurde südlich Gotland in sinkendem Zustande aufgefunden; ein schwedischer Schoner brachte die aus 11 Mann bestehende Besatzung in Schweden an Land.

Eine von den antisemitischen Deutschen Zeitung verbreitete Behauptung, daß der Reichskanzler gegen die Anschließbewegung in Oesterreich sei, ist glatt erlogen.

Zu einer Informationsreise durch Ostpreußen trafen Finanzminister Sämisch und Landwirtschaftsminister Dr. Warmboldt in Königsberg ein.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat die Sowjetregierung eine allgemeine Mobilmachung angeordnet, die sich entweder gegen Estland, Lettland und Litauen richtet oder Unterstützung der Kemalisten gegen die Griechen bezweckt.

Am Montag trafen aus den Vereinigten Staaten zehn japanische Parlamentarier in London ein, deren Besuch eine Festigung des englisch-japanischen Verhältnisses bezweckt.

Das Auswanderungsamt hat im amerikanischen Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem von allen Einwandernden besondere Pässe gefordert werden sollen.

Die finnisch-estländischen Verhandlungen über einen Handelsvertrag sind vorläufig abgebrochen.

Die amerikanische Regierung hat beschlossen, nach Washington zur Abrüstungskonferenz nur die Großmächte einzuladen.

Blatt, lassen wir uns durch nichts von dem Wege abbringen, auf den wir nach langem Herumirren gekommen sind. Briand möge die Probe bestehen.

Eine englische Stimme zur französischen Verschleppungstaktik.

Wth. London, 18. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, die französische Antwort auf das englische Schreiben betr. die Einberufung des Obersten Rates zur Regelung der obersteleischen Frage habe in sämtlichen Londoner Kreisen eine große Enttäuschung hervorgerufen. Die Pariser Meldung, daß Briand den englischen Vorschlag wegen Ernennung eines Sachverständigenausschusses annahm, wird als sonderbar angesehen, weil es sich dabei tatsächlich um einen Vorschlag Briands handelt. Ein solcher Ausschuss könne keine Aufgabe schwerlich bis Monatsende erfüllen und der Gedanke, die Lösung der Frage bis September aufzuschieben, gelte in England für gefährlich. Zweifellos seien die energiegelassen Resolutionen, die der auswärtige Ausschuss der französischen Kammer annahm, der Anlaß zu den gegenwärtigen Schwierigkeiten, da sie eine Verlegenheit für die französische Regierung bedeuten. Ebenso wenig wie die obersteleische Frage könne die Frage der Zwangsmaßnahmen am Rhein aufgeschoben werden.

Wth. Benthien, 18. Juli. Der Befehlshaber der englischen Brigade, Oberst Walshe, empfing die Vertreter der Landgemeinden der ihm unterstellten Bezirke, denen er erklärte, er wolle auf friedlichem Wege den früheren Zustand wieder herbeiführen. Uebergriffe von irgend einer Seite werde er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterdrücken. Er forderte die Gemeindevorsteher auf, ihren ganzen Einfluß auf die Bevölkerung auszuüben, damit Ruhe und Ordnung gewahrt und schärfere Maßnahmen vermieden würden.

Mahllose Beschimpfungen der Deutschen durch einen franz. General.

Wth. Duppel, 18. Juli. Bei der Beerdigung Montalegros sagte General Gracien in seiner Trauerrede, wie erst jetzt bekannt wird, u. a.: „Soldaten! Ich hoffe, wir werden bald von dieser ungastlichen Stätte abfahren können. Aber bis zu diesem Augenblick bleibt Ihr Soldaten, wirklich tapfere Soldaten Frankreichs, auch zwischen diesen rohen Bestien (brutes), zwischen denen wir zu leben gezwungen sind. Der Deutsche, immer feige und schleichend, wenn er Angst hat, aber brutal und wild, wenn er sicher ist, hat einem wilden Mörder die Waffe in die Hand gedrückt. Die deutsche Rasse hat Belgien und Nordfrankreich verunreinigt und wehrlose Städte bombardiert, Frauen und Kinder getötet und Hospitaltschiffe versenkt.“

Eine neue farbige Division für das Rheinland.

Wth. Berlin, 18. Juli. Das Oberkommando der französischen Rheinarmee hat aus Paris Befehl erhalten, eine seiner Infanteriedivisionen mit Kavallerie zum Abtransport nach Oberschlesien bereit zu halten und dieserhalb mit den deutschen Eisenbahnbehörden in Verbindung zu treten. Als Ersatz für die nach Oberschlesien abgehende Division ist dem Oberkommando eine farbige Division zur Verfügung gestellt worden. Die französischen Truppenverstärkungen sind auf Anordnung des Generals Verond zurückzuführen, der angesichts der englischen Truppenverstärkungen und des selbstbewussten Auftretens der Engländer und des Generals Gemeyer zur Stärkung des französischen Ansehens für erforderlich hielt.

Deutsche Opfer französischer Nachsucht.

Wth. Breslau, 18. Juli. Im „Quartier Koch“ der Beuthener französischen Garnison spielen sich täglich geheimnisvolle Vorgänge ab, die die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt auf sich ziehen sollten. In den dunklen Zellen dieses Quartiers Koch schmachten die 65 Opfer französischer Nachsucht, die am Tage des Zwischenfalls von französischen Alpenjägern bei der Hilfseinschiffung bei Verwundete fast totgeschlagen und unmenschlich zugerichtet worden sind. Seit jenem Tage hat sich die Zahl der Opfer ständig vermehrt. Aus der ganzen Umgebung sind Deutsche spurlos verschwunden, von denen man später erfuhr, daß sie von den Franzosen von der Stelle weg verschleppt und in die düsteren Zellen des berüchtigten Quartiers Koch verschleppt worden sind. Von diesen Gefangenen, die nicht freigelassen werden, da ihr Aussehen und ihr körperlicher Zustand Zeugnis für die Unmenschlichkeit der Franzosen ablegen würden, sterben täglich einige. Diese Zustände, von denen ganz Benthien spricht, haben noch keine internationalisierte Behörde zum Eingreifen veranlaßt.

Die sogenannte Abrüstung.

Wth. Paris, 18. Juli. Die Fragen, die die Unter Ausschüsse der Abrüstungskommission des Völkerbundes zu behandeln haben und über die sie Bericht erstatten sollen, sind folgende:

Erster Unter Ausschuss: 1. Private Fabrikation von Kriegsmunition und Kriegsmaterial, 2. Verkehr mit Waffen und Munition, 3. Einrichtung einer internationalen Kontrollkommission für den Verkehr mit Waffen.

Zweiter Unter Ausschuss: 1. Das Recht der Kontrolle über die Rüstungen aller Länder, 2. gegenseitige Kontrolle über Austausch von Nachrichten zwischen den Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, sowie gegenseitige Nachforschungen über die Angaben, die im Artikel 8 des Statutes vorgegeben sind.

Dritter Unter Ausschuss: 1. Gegenwärtige und Vorkriegs-Streitkräfte der verschiedenen Staaten, 2. die finanziellen Kosten, die sich z. B. und vor dem Kriege aus den Rüstungen für die verschiedenen Staaten ergeben, 3. nach welchem Maßstabe können die Angaben für die Rüstungen eines jeden Landes auf Grund des Militärstatuts der verschiedenen Staaten festgestellt werden.

Diese verschiedenen Unter Ausschüsse treten heute vormittag zusammen. Bevor Viviani die Aufhebung der Sitzung erklärte, betonte er, daß die Kommission den ersten Teil ihrer Aufgabe vollkommen erfüllt und so eine geschlossene Auffassung an den Tag legte, daß mit Recht angenommen werden könne, sie werde im Stande sein, das heikle verwickelte Programm zu lösen, das ihr durch die Völkerbundsversammlung anvertraut sei. Ein Teil ihrer Arbeiten werde bereits im kommenden September der Völkerbundsversammlung des Völkerbundes unterbreitet werden können.

Das neue sozialdemokratische Programm.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht den Entwurf eines neuen Programms der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der dem Parteitag in Berlin im September zur Beschlussfassung unterbreitet werden soll. Das Programm gibt einheitlich eine Darstellung des Zieles der Partei: Ueberwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems durch eine, die Wohlfahrt aller Gesellschaftsmitglieder sichernde sozialistische Gemeinwirtschaft. Unerlässlich hierzu, sagt das Blatt weiter, sei die entschiedene Förderung des Genossenschaftswesens, sowie der wirtschaftlichen und politischen Widerstandsorganisationen der Klasse des arbeitenden Volkes, ferner die Befestigung der deutschen Republik, Demokratisierung aller staatlichen Einrichtungen, geschlossener Widerstand gegen jeden Versuch zur Wiederaufrichtung des alten Obrigkeitsstaates oder einer neuen Minderheitsherrschaft. Im Interesse aller Kulturkräfte sei eine Revision des Gewaltfriedens von Versailles im Sinne wirtschaftlicher Erleichterungen und nationaler Selbstbestimmung geboten. Die Lebensrechte unseres Volkes, wie die aller anderen Völker sind zu schützen durch eine internationale Rechtsordnung, die getragen ist von einem alle Völker als gleichberechtigte Mitglieder umfassenden wirklichen Völkerbund. Ihr zur Seite müsse gehen die internationale Verbindung und internationale Aktion der wertvollen Völker aller Länder, vor allem politisch und wirtschaftlich organisierte Arbeiter. Von diesen grundsätzlichen Andeutungen ausgehend, werden unter der Ueberschrift „Wirtschaftliche und politische Forderungen, Agrarfragen, Finanzen, Verfassung und Verwaltung, Kommunalpolitik, Sozialpolitik, Gesundheitspflege, Wohnungswesen, Rechtspflege, Kulturpolitik, Bevölkerungsbeziehungen auf Internationale“ die Forderungen des Programms im einzelnen dargestellt. — Wth. —

Gemeiner wie das Vieh.

Einem Aufsatz der „Frankf. Nachrichten“ entnehmen wir folgende Ausführungen: „Seit Monaten registriert die deutsche Presse Woche für Woche tieftraurige Fälle von Mordtaten und Sittlichkeitsverbrechen aller Art, die seitens der französischen Besatzungstruppen — weißer und farbiger — im besetzten Gebiete begangen werden. Presse, Parteien, nationale Verbände rufen unzählige Male in die Welt hinaus, welche Gräueltaten am deutschen Rhein geschehen. Man verurteilt, den Engländer, den Amerikaner am Rastlos zu pöbeln, suchte das christliche, das moralische Empfinden der Frauen des feindlichen, des neutralen Auslandes zu wecken — umsonst. Ein paar menschlich fühlende Stimmen im Auslande waren das Echo —

die Welt ging mit Achselzucken an den ungeheuerlichen Schandtat vorüber. Nun wird ein geradezu himmelstreichender Fall aus Boppard gemeldet, der beweist, wie es im Rheinland in Wirklichkeit ausgeht. Zwei Jünglinge eines Personals erhalten Besuch ihrer Mütter, man macht einen kleinen Ausflug, schwarze Bestien brechen aus dem Busch und vergewaltigen die blutjungen Dinger in wiehiger Weise in Gegenwart der entsehten Mütter. Starrt auch nicht das Blut in den Adern! Ihr deutschen Mütter, Bürgerfrauen, Arbeiterfrauen, denkt euch in die Lage dieser deutschen Mütter, denkt, euren Kinde, das ihr liebend umfagt, wäre das geschehen, ihr hättet Zeuginnen solch andenklicher Schmach werden müssen! Deutsche Mütter, deutsche Brüder, ihr Männer, die ihr 4 1/2 Jahre einer Welt von Feinden trotzt, denkt euren Lichtereifer auch über politische Gegenstände, die euch trennen, ihr hasset einander, weil ihr Monarchisten oder Republikaner, „Reaktionäre“ oder Demokraten oder Sozialisten seid — und am Rhein schändet man deutsches Blut!

Die schwarzen Bestien.

Wdz. Düsseldorf. In der Mittagsstunde des 14. Juni wurde eine 19jährige Kontoristin auf dem Nachhausewege von Opladen nach Biring von einem französischen Soldaten angesprochen, gepackt und zu Boden geworfen. Zweimal gelang es dem Mädchen, sich zu befreien und davon zu laufen, zweimal wurde es wieder ergriffen und schließlich, nachdem ihm ein Taschentuch in den Mund gesteckt worden war, nach heftiger Gegenwehr überwältigt und vergewaltigt. Als einige Frauen kamen, ergriff der Täter die Flucht, wurde aber später von einem Oberlandjäger verhaftet. Bei der späteren Gegenüberstellung erkannte das Mädchen den Soldaten an den schweren Kratzenwunden im Gesicht mit Bestimmtheit wieder. Der Regierungspräsident von Düsseldorf ist bei General Hennoque vorstellig geworden.

Wdz. Düsseldorf-Oberkassel. Am Abend des 8. Juni wurde in der Rhein-Allee in der Nähe des Restaurants Rheineck ein 23jähriges Mädchen von drei französischen Soldaten überfallen, niedergeworfen, an Händen und Füßen festgehalten und unter Bedrohung, daß es beim geringsten Laut erschossen würde, von jedem der drei Soldaten bergewaltigt. Darauf verschwanden die Übeltäter spurlos und konnten nicht festgestellt werden.

Hohe amerikanische Offiziere gegen die schwarze Schmach.

Wdz. Koblenz. Die kürzlich verübte Schandtat französischer Kolonialsoldaten in Boppard am Rhein hat in englischen und amerikanischen Offizierskreisen ungeheures Aufsehen erregt. Hohe amerikanische Offiziere äußerten die Ansicht, daß nur durch exemplarische Bestrafung, sofortiges Erschießen solcher Missetäter, diesem Treiben ein Ende gesetzt werden könne.

Schamlose Ausnutzung der deutschen Notlage.

Wdz. Düsseldorf. Der Bevollmächtigte der Besatzungsbehörde für Bauangelegenheiten, Kapitän Uhlen, forderte von der Stadtverwaltung Düsseldorf die Einrichtung eines neuen Gebäudes für den kommandierenden General Hennoque, trotzdem dieser entsprechende Büroräume in einem Hause des Gutsstahlsverbandes besitzt. Ein Protest des Oberbürgermeisters wurde mit einer erneuten Forderung beantwortet. Die reinen Baukosten für den Umbau des betreffenden Gebäudes belaufen sich nach dem Kostenanschlag des Hochbauamtes auf 260 000 M.

Ein Schlachtschiff als Altschiff.

Wdz. London, 18. Juli. Das Schlachtschiff „Dreadnought“, das erste seiner Gattung, das den großen Kampfschiffen der modernen Flotte den Namen gab, ist heute für 44 000 Pfund Sterling als Altschiff verkauft worden. Es kostete seiner Zeit mehr als ein-einhalb Millionen Pfund Sterling.

Herford und Minden-Ravensberg

Dann erst genieh' ich mein Lebens recht,
wenn ich mir's jeden Tag aufs neu' erbeute.
Schiller.

19. Juli.

Beileidskundgebungen an die Stadt Herford.

Aus der Fülle von Beileidskundgebungen, die aus Anlaß des Todes des Oberbürgermeisters Basse

Die Marketernderin von Köln

79. von Levin Schäding.

von Gegenrode fuhr fort: Nun also kommt der Walrave zu mir herauf, etwas kleinlauter und stiller noch, als da er von mir geritten, und stellt mir runtheraus seine Lage für, wie daß er mit seinem Vermögen am Rand, und daß er meinem Wink, sich aus der Gegend zu verziehen, nicht allsofort folgen könne, weil er nicht wisse, womit und wohin. Da habe ich denn, weil ich seinen guten Willen zu sehr verneinte, dafür gesorgt, daß es ihm nicht am Nötigsten gebräche; und gegen ein Geldstück, auch eine sichere Rekommandation (Empfehlung) für einen fremden Herrendienst, die ihm zuteil wurde, hat er mir in die Hand gelobt, sich hierlands nicht wieder blicken zu lassen; auch um so eher darenin eingewilligt, als er mir gestanden, daß das Fräulein Gebharde um ihres etwas hochfahrenden und herrschbegierigen Sinnes willen nicht allerdings diejenige sei, mit der er als ehelich Gespons Zeit seines Lebens eingeperrt zu sein begehre. Ich habe ihm dagegen nicht verhalten, wie daß ich willens sei, nun ein Ende mit der Gebharde Freiereien zu machen; und wenn das Fräulein vielleicht ihren harten Kopf nun einmal auf ihn, Walrave, gesetzt haben möchte, so müsse mir besonders dienlich sein, wenn sie in den Glauben geriete, er, Walrave, sei nicht allein fort und verschwunden, sondern ganz aus dem Leben geschieden und dahin. Worauf er dann auch ganz bereitwillig beschworen hat, mich darin nicht behindern zu wollen; und so sind wir ohne Hader geschieden, nach von ihm empfangenen Geldmannswort. Daß er nun gänzlich diese Gegend meiden, auch alle und jede Verbindung damit abtun wolle. So hat ihn auch kein Mensch mehr gesehen, und es ist gar bald darauf das Gerücht gegangen, daß er elendiglich umgekommen und seinen Hals gebrochen.

Nachdem ich nun einige Wochen verfließen lassen, habe ich auch nachherhand mich nach dem Aderdorf umgesehen, und als ich ihn guter, williger Geminnung gefunden, ihn eines Tages mit mir genommen nach Aderdorf und habe ihn alldorten dem Frauenzim-

mer beim Magistrat eingingen, seien folgende genannt:

Der Oberbürgermeister der württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart schreibt u. a.:

... Die Stadtverwaltung darf überzeugt sein, daß die hiesige Verwaltung und mit ihr die ganze Einwohnerschaft, deren Gast Herr Oberbürgermeister Basse erst vor kurzem gewesen ist, voll tiefsten Entrüstung über das abscheuerregende Verbrechen sind und an der Trauer der Angehörigen und der Stadt Herford innigen Anteil nehmen ...

Die Handelskammer Bielefeld schreibt:

... Wir betrauern in dem Entschlafenen eine Persönlichkeit von seltenen Gaben des Geistes und des Gemüts, die das eigene Wohl dem der Gesamtheit stets unterordnete und die sich darum in ihrem ganzen Wirkungskreis segensreich betätigte. Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren ...

Der Magistrat Hagen i. W.:

Aus Anlaß des tragischen Todes des Oberbürgermeisters Basse spreche ich dem Magistrat der Stadt Herford mein aufrichtigstes Beileid aus. Ich beklage den frühzeitigen Tod des lieben Kollegen, der in der ganzen Provinz Westfalen durch seine gründlichen Kenntnisse und sein sachliches Vorgehen sich einen Namen gemacht hatte. — Zu meinem Bedauern ist es mir nicht möglich, an der Trauerfeier teilzunehmen.

Oberbürgermeister Cuno.

Oberbürgermeister Dr. Rißmüller, Osnabrück:

... Ich habe ihn allezeit als liebenswürdigen Kollegen, als aufrichtigen deutschen Mann, als nimmermüden, arbeitstreibenden Vertreter der Stadt Herford hochverehrt und werde ihm über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren ...

Das Landratsamt Lübbecke schreibt:

In Abwesenheit des beurlaubten Herrn Landrats von Vorries spreche ich den städtischen Körperschaften namens des Kreises Lübbecke mein tiefgefühltes Beileid aus über den außerordentlich schmerzlichen und erschütternden Verlust des auch von mir sehr hoch geschätzten Herrn Oberbürgermeisters Basse.

Der Kreisdeputierte.

Die Herforder Kleinbahnen schreiben:

... Der auf so unerwartete Weise aus dem Leben Geschiedene hat unsern Werk stets das größtmögliche Wohlwollen bewiesen und daselbe bei schwerer Zeit nach Kräften unterstützt, um dadurch der Stadt Herford zu nützen ...

Der Aufsichtsrat.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen:

... Ich habe den pflichtgetreuen, durch seine schlichte Herzensgüte ausgezeichneten Mann als einen lieben Kollegen verehren und schätzen gelernt; sein tragisches Ende wirkt wahrhaft erschütternd. Die Stadt Herford und ihre Einwohnerschaft wird viel an ihm verlieren ...

Diefmann, Landeshauptmann.

Magistrat und Stadtv.-Versammlung Minden:

... Gern gedenken wir der guten Beziehungen der Nachbarschaft, die der Verstorbene stets mit uns gepflegt hat. Ein ehrendes dankbares Andenken werden wir dem Heimgegangenen dauernd bewahren.

Der Magistrat: Dr. Diefmann.

Die Stadtv.-Versammlung: K. Rißinger.

Magistrat Bielefeld:

Wir sprechen dem Magistrat aus Anlaß des erschütternden Todes des Herrn Oberbürgermeisters Basse in nachbarlichen Mittrauer unser innigstes Beileid aus.

Stapenhorst.

Der Oberbürgermeister von Detmold schreibt nach herzlichen Worten des Beileids:

... Gerade in unserer Stadt, in der der Entschlafene geboren ist, bringt man angeichts dieses trübseligen Verbrechens der Stadt Herford größte Teilnahme entgegen. In der Interessengemeinschaft der Städte des Regierungsbezirks Minden, der auch wir angehören, haben wir den Entschlafenen als einen aufrechten, in der Fülle der Schaffenskraft stehenden Mann kennen gelernt, dessen Gedächtnis wir stets in Ehren halten werden. Den Unterzeichneten be-

mer vorgestellt mit der Erklärung, daß ich nun der Sache ein Ende machen werde, wie ich es für meine Christenpflicht halte und vor meinem Gewissen verantworten könne. Die Mutter ist folgender Schlichtung der Sache auch gar nicht entgegen gewesen; hat aber die Tochter, die Gebharde, ein desto größeres Gesehrei erhoben und sich dazwischengelegt. Da ist sie denn endlich bei mir mit dem Wort heraufgekommen, daß sie Aderdorf gar nicht heiraten könne, denn sie sei schon heimlich mit dem Walrave getraut. Es habe der Pfarrer Klevefahl zu Wolfshagen sie in seiner Dorfkirche eines Morgens in aller Frühe stille zusammengegeben. Nun sei zwar der Walrave, ohne ihr Kunde und Nachricht zu hinterlassen, spurlos verschwunden; es ginge auch das Gerücht, wie er flüchtigweise einen frühzeitigen Tod durch irgend einen Unglücksfall gefunden; jedoch (so doch) könne sie, ehewort (bevor) dies nicht bestätigt, keinen anderen schliessen. Da ich sie nun kannte und allbereits allerlei anderes nützliches fürbringen (allerlei nützliche Vorwände) von ihr angehört hatte, so war ich der Meinung, daß dieses auch nur Glauben und listig erfommene Ausflüchte seien. Es ging mir aber doch im Kopfe herum; und am andern Tage, um mich über die Sache zu vergewissern, rief ich den Anton herbei und sagte: „Anton, fahre mal, wir reiten allsofort zum Pastor Klevefahl nach Wolfshagen hinüber;“ und so machte ich mich auf den Weg, und wie ich in die Pfarre kam, da fand ich den Pastor in seinem Garten, ruhig sein Brodier (Gebetbuch) betend und unempfindlich. Und da sagte ich ihm beim Rod und sagte: „Klevefahl,“ sagte ich, „ist es an dem, daß er heimlich ohne Wissen und hinter dem Rücken solcher, die es angeht, die Leute zusammenführt — sprech' Er, ist das an dem? Hat Er den Schein, den Walrave, mit meiner Mündel getraut? Heraus damit!“ Der Pastor, das nahm ich wohl wahr, entseht sich nun aus der Mahlen über diese Frage, jedoch aber antwortete er mir in großem Zorn, mit mancherlei Worten, wie ich ihm vorkomme und ihn in seinem ruhigen Brodierstuhle überfalle, und was ich für ein Recht hätte, ihn zur Verantwortung zu ziehen und ihn mit solcherlei Unterstellungen zu beleidigen; und so gab ein Wort das andere, woraus ich doch genugsam abnehmen zu können glaubte, daß er der Sache nicht gefällig sei und sie in alle Wege in Abrede stellte. Und so lehrte ich zornig über der Gebharde freches fürbringen nach Aderdorf zurück, und da führte ich meinen Willen aus, auf alles Gerede weiter nicht achtend, und der Aderdorf wurde alsbald mit dem Fräulein Gebharde von Stowela-

trüht das jähre Ende des Entschlafenen umfomehr, als er mit ihm auf dem Städtetage in Stuttgart gewesen, auch noch mit ihm zusammen von Stuttgart bis Heilbronn gefahren ist. Wir sind voneinander gegangen mit den Worten: Auf Wiedersehen in Detmold! Denn die nächste Sitzung der Interessengemeinschaft sollte vereinbarungsgemäß in Detmold stattfinden. Niemand konnte damals ahnen, welch tragisches Ende der Aufenthalt in Heidelberg nehmen würde.

Dr. Peters, Oberbürgermeister.

Lippisches Landespräsidium, Detmold:

Dem Magistrat sprechen wir aufrichtiges Beileid zu dem schweren Verlust aus, den die durch freundschaftliche Beziehungen uns nahe verbundene Stadt Herford durch den Tod des Herrn Oberbürgermeisters Basse erlitten hat; auch in Lippe, seinem Heimatstaate, den hervorragend tüchtigen Beamten und liebenswerten Manne ein treues Gedenken bewahrt bleiben.

Als Vertreter des Landespräsidiums wird Regierungspräsident Ernst an der Trauerfeier teilnehmen. Drafe.

Provinzialverein vom Roten Kreuz für Westfalen:

Zu dem jähren Tode des Oberbürgermeisters, dem eifrigen und langjährigen Förderer der Bestrebungen des Roten Kreuzes, sprechen wir ergebenst unsere herzlichste Teilnahme aus ...

Verein Kinderheim Cecilienstift Lippespringe:

... Auch der Verein Kinderheim hat in dem plötzlich dahingegangenen Herrn Oberbürgermeister Basse einen warmherzigen und tatkräftigen Förderer seiner Bestrebungen verloren und wird ihn allezeit in ehrendem Andenken behalten ...

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rapmund.

Magistrat Osnabrück:

... Bei der Pflege der vielseitigen Beziehungen, welche die Stadt Herford mit unserer Stadt verbinden, haben wir wiederholt Gelegenheit gehabt, uns ein Urteil über die fleißige, von jeder Engstirnigkeit freien und nur von der Rücksicht auf das allgemeine Wohl diktierten Tätigkeit des Entschlafenen zu verschaffen ...

Potsdam. Aus Anlaß des Schandbaren, an dem Oberbürgermeister begangenen Verbrechens sprechen die Mitglieder des Rintelen'schen Familienverbandes der Heimatstadt ihrer Voreltern, in der sie im Mai d. J. zum Familientage versammelt gastliche Aufnahme fanden, ihre aufrichtige Teilnahme aus.

v. Rintelen, Generalleutnant a. D.

... Seit kurzer Zeit verbinden mich wertvolle Beziehungen zu der Stadt Herford, die ich lieb gewonnen habe und die mir durch die von wahrhaft künstlerischer Größe getragene Aufführung meines Werkes „Das hohe Lied vom Leben und Sterben“ ein unergiebliches Erleben bereitet hat ...

Prof. Wademar von Bauphörn.

Telegramme, die in ähnlichem Sinne gehalten sind, liefen ein von folgenden Behörden, Korporationen und Personen:

Oberbürgermeister Becker-Minden; Amt Sohefeld-Mennighüffen, von der Voet, Amtmann; Magistrat Karlsruhe (Baden); Stadtrat Heidelberg; Vorstand des Deutschen Städtetages, Berlin, gez. Voet; Oberpräsident Münster, Magistrat Münster; Amt Enger, gez. Engelhard, Amtmann; Magistrat Bünde.

Beileids-Briefe sandten weiter:

Finanzamt Herford, Paul, Reg.-Rat; Bebercht Hoffmann, Generaldirektor der Stärkefabriken Salzußen; Magistrat Melle; der Landrat in Söxter, Stadt Bochum, Westfälischer Städtetag Bochum, Vorstand; Landrat von Aen, Paderborn; Direktion des Zellengefängnisses Herford, Philier, Strafanstaltsdirektor; Amt Blotho, Dr. Schildwächter; Landrat Halle i. W.; Prediger Goldmann, Herford, 3. Zt. Clausthal; Pastor Gottschalk, Herford; Ortsgruppe der Bodenreformer, Mittelmeier, Schriftführer; Pastor Wilmanns, Herford, 3. Zt. Wochhorst i. W.; Magistrat Salzußen, Dr. Barth; Präsident des Landesfinanzamts, Münster, Schmieding.

getraut in der Kapelle auf Aderdorf am ... nun, es steht hinten in meiner Hausbibel vermerkt, wann.

Das ist nun die ganze Geschichte, die der Junger Marketernderin zu wissen nötig, wenn es in Wahrheit besteht, was sie sagt, und sie eine altmännige Bescheinigung darüber hat, daß die Frau von Aderdorf dazumalen dennoch die Wahrheit geredet und mit dem Walrave getraut gewesen, auch der sich Ripperda nennende und jetzt in Rippenstein aufhaltende Mensch niemand anderes als derselbe Walrave sei. Ich kann ihn heute nicht mehr an eine Gasse hängen lassen, obwohl er es verdient hätte, schon weil er seine Kavaliereparole gebrochen, daß er niemals zurückkommen wolle; wir begen in diesen jähigen schlimmen und betrieblenen Zeitaläusen das Gericht nicht mehr auf der gespannten Pant unter den vier Zelgen; von den Freischüssen sind nur etliche wenige übrig, die andern sind alle tot. Des lateinischen Schreibervolks aber ist wie Sand am Meere. Mag die Junger tun, was Sie nicht lassen kann. Will Sie sich der Sache zu Ihrem Ruh und Zweck bedienen, so wird auf mich alten Mann die Anklage fallen, daß ich dazumal Gebharde zur Heirat gezwungen und genötigt. Ich muß stille schweigen dazu ... was kann ich einwenden! Ich habe den Klevefahl zur Rede gestellt, habe geglaubt, das Rechte zu tun, und damit muß ich mich trösten.

Traudchen hatte dieser Erzählung mit der größten Spannung zugehört. Sie war gekommen mit dem Gedanken an eine schonungslose Rache, an ein rücksichtsloses Auftreten. Jetzt mußte sich diese Härte ihrer Entschlüsse um ein nicht Gerings abstimmen. Frau von Aderdorf erschien ihr in der Erzählung Gegenrodes fast demütigend. Welche brutale Gewalt hatte dieser alte strenge Mann mit den düster zusammengezogenen Brauen gegen sie geübt, um sie zur Nachgiebigkeit, zu dem Bünde, gegen den ihr ganzer Stolz, ihr ganzer Eigenwille sich auflehnte, zu zwingen! Was mochte sie dann gelitten haben, als dieser Walrave ihr wieder ein Lebenszeichen zukommen zu lassen für gut fand, dann seine Stellung auszubringen begann, sie zu heimlichen Zusammenkünften zwang ... gewiß, der junge Mann, den sie so rücksichtslos ihrer Sicherheit geopfert, war längst schon an dem unglücklichen Weibe gerächt! Aber auf das alles freilich kam es in dieser Stunde nicht an — Hubert schwebte in der schrecklichsten Gefahr, und es mußte augenblicklich gehandelt werden, wenn die Rettung nicht zu spät kommen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

h. Auf dem Nachfrage na an vielen Verfa es in den heißen Auch Eier und war noch zieml anders gewohnt 1.50 M, das Pfu das Pfund jezt n sich wie folgt: C Kirchen 3-3.50 birnen 1-2 M fänder- und C 50 Pfg. das S

Wb. Die n gehenden Nachr lebhaft Beunru klärung über Gr dem am 15. Aug hat das Reich fi 10 Milliarden n Inanspruchnahm die letzten Ende müssen. Bei der die Dauer außer fange fortzusehe Deutschland not lastung zu trage Brotverbilligung wegen der finan sich entschlossen, tigen Pläne lag trage des Abg. um 40 Prozent allein für die er jahres Verbillig über 3/4 bis 4 Belastung des N Verpflichtungen Presse geäußert der Verbilligung liegt kein Anlaß Brotstreckung fo getreidemehl ge arbeitung folche und Polizeibehör

t. Einführun versammlung z Erhebung einer Stadt Nachen. Karstensteuer in munalabgaben Frage alle Ver luftbarkeitssteu Veranlastungen als 1.50 M be sollen restlos z finden.

d. Die neu öffentlichte Rei teiten aller Art des Vaterlande noch wenig von allen Art und sen, Totalisato sie als Wohl grundtätzlich v Karte erhoben, i sehen sein muß 10 Proj. bis 10 M 25 Proj. rische oder vo Steuer bis zu

Für die weite herz aus allen dem Heim geßlichen Weise ent spreche ich hbrigen m

wär aus.

Für die Stränge n besondere für Aufmerksamk Kamerad/des des Radewig's Posaunenchor lowie für P. Wöhrman Wege unsere inni

Herford, Frau Ww

meht, als er
gewesen, auch
teilnehmend ge-
den Worten:
Sitzung
gemäß in
ahnen, welche
nehmen würde.
germeister.
Detmold:
s Beleid zu
dnachbarliche
ord durch den
ten hat; auch
hervorragend
e ein treues
wird Regie-
men. Draße.
für West-
ers, dem eifrigen
des Noten
ste Teilnahme
ift Sipp-
dem plötzlich
Lasse einen
Bestrebungen
Anbenten be-
Rapmund.
nungen, welche
en, haben wir
über die Ziel-
von der Rück-
keit des Ent-
ren, an dem
echen die Mit-
der Heimat-
um Familien-
re aufrichtige
ntnant a. D.
olle Beziehun-
en habe und
Größe getra-
det vom Leben
tet hat...
a u n e r n .
sinne gehalten
Korporationen
Amt So h-
Amtmann;
rat Heide-
Bretagel,
nister, Magi-
elhard, Amt-
Beberecht Hoff-
hausen; Ma-
stadt Bochum.
Landrat von
niffes Herford,
r. Dr. Schild-
oldmann, Her-
ford; Orts-
Schriftführer;
W.; Magi-
Landesfinanz-

h. Auf dem heutigen Wochenmarkte herrschte vornehmlich Nachfrage nach dem immer reicher werdenden Obst, das an vielen Verkaufsständen angeboten wurde. Man zieht es in den heißen Tagen den Fleisch- und Wurstwaren vor. Auch Eier und Käse finden guten Absatz. Die Preise sind zwar noch ziemlich hohe, wie wir das in Herford ja nicht anders gewohnt sind. So kosten die frischen Eier das Stück 1,50 M., das Pfund junge Kartoffeln 1 M., frische Landbutter das Pfund jetzt wieder 22 M. Die Preise für Obst bewegen sich wie folgt: Erdbeeren 6 M., Stachelbeeren 2,25—2,50 M., Kirschen 3—3,50 M., Johannisbeeren 2,50 M., kleine Erdbeeren 1—2 M. das Pfund. Tüftler Käse kostet 22 M., Holländer- und Edamerkäse 24 M. das Pfund und Garzkäse 50 Pfg. das Stück.

wtb. Die neuen Brotpreise. Da die durch die Presse gehenden Nachrichten über die Brotpreiserhöhung vielfach lebhafteste Beunruhigung ausgelöst haben, erscheint eine Aufklärung über Gründe und Ziel der Erhöhung erwünscht. In dem am 15. August 1921 zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr hat das Reich für die Verbilligung des Brotgetreides über 10 Milliarden aufgewendet, die es sich nur durch stärkere Inanspruchnahme der Notenpresse verschaffen konnte und die letzten Endes durch Steuern wieder abgedeckt werden mußten. Bei der ungünstigen Finanzlage ist das Reich auf die Dauer aufgefordert, eine Verbilligung in diesem Umfang fortzusetzen. Wie die anderen Länder, so muß auch Deutschland notgedrungen, da es die weitaus größte Belastung zu tragen hat, zu einem Abbau der Getreide- und Brotverbilligung übergehen. Trotz der großen Bedenken wegen der finanziellen Auswirkung hat das Reichsministerium entschlossen, den Brotpreis nicht, wie es im ursprünglichen Plane lag, um 50 Prozent, sondern gemäß dem Antrag des Abg. Weber im volkswirtschaftlichen Ausschusse um 40 Prozent zu erhöhen. Auch das bedeutet noch, daß allein für die ersten 7½ Monate des kommenden Wirtschaftsjahres Verbilligungsauslässe des Reiches in Höhe von über 3½ bis 4 Milliarden zu leisten sein werden, also eine Belastung des Reiches, die neben seinen sonstigen gewaltigen Verpflichtungen außerordentlich drückend ist. Zu der in der Presse geäußerten Befürchtung, daß das rationierte Brot der Bevölkerung in schlechter Beschaffenheit verabfolgt wird, liegt kein Anlaß vor, zumal im neuen Wirtschaftsjahr die Brotverbilligung fortfällt und das Brot nur aus reinem Brotgetreide beschaffen werden muß. Die einwandfreie Verarbeitung solchen Mehles wird durch Kommunalverbände und Polizeibehörden überwacht werden.

f. Einführung einer Sportsteuer. Die Stadtverordnetenversammlung zu Nachen beschloß in ihrer letzten Sitzung die Erhebung einer 20prozentigen Sportsteuer im Bezirk der Stadt Nachen. Die Steuer wird erhoben in Form einer Kartenteuer in Gemäßheit der §§ 13, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes. Für die Besteuerung kommen in Frage alle Veranstaltungen sportlicher Art, soweit sie nicht luftverkehrssteuerverpflichtet sind. Befreit von der Steuer sind Veranstaltungen, bei denen der Eintrittspreis nicht mehr als 1,50 M. beträgt. Die Einnahmen aus der Sportsteuer sollen reiflos zur Förderung sportlicher Zwecke Verwendung finden.

d. Die neue Luftverkehrssteuer. Das eben veröffentlichte Reichsgesetz über die Besteuerung der Luftverkehrsmittel aller Art ist geeignet, auch denjenigen Kreisen die Not des Vaterlandes zum Bewußtsein zu bringen, die bisher noch wenig von dieser Not merken ließen. Luftverkehrsmittel aller Art und sämtliche Vergütungen, die mit Wettbewerben, Totalisatoren oder Rängen verbunden sind, auch wenn sie als Wohltätigkeitsveranstaltungen auftreten, werden als luftverkehrssteuerverpflichtet. Die Steuer wird auf die Einzelkarte erhoben, die mit dem Ausdruck des Eintrittsgeldes versehen sein muß und beträgt bei Karten bis 3 M. einschließlich 10 Proz., bis 5 M. 15 Proz., bis 10 M. 20 Proz. und über 10 M. 25 Proz. Falls bei den Veranstaltungen der künstlerische oder volkstümliche Charakter überwiegt, kann die Steuer bis zur Hälfte ermäßigt werden, aber nur dann,

wenn nicht geraucht wird und Speisen oder Getränke nicht verabfolgt werden. Hierher gehören Vorstellungen von Licht- und Schattenbildern, Konzerte, Vorträge und Vorlesungen, Tanzdarbietungen, Puppen- und Marionetten-Theater. Die Steuer wird für jede besondere Vorstellung im gleichen Raum am gleichen Tage erhoben. Künstlerisch hochstehende Darbietungen werden nur zu einer Steuer von 10 Proz. des Bruttoertrages herangezogen. Hauptsächlich erfüllt die neue Steuer nicht nur ihren finanziellen, sondern auch ihren erzieherischen Zweck. Die neue Vergütungssteuer tritt am 15. September in Kraft.

w. Kein Schälbetrieb mehr im Eichen-Niederwald. Die in früheren Jahrzehnten gewohnte und im Kriege wieder notwendig gewordene Methode der 30—40jährigen Umtriebszeit der Eichenstodauschläge ist jetzt endgültig eingestellt. Auch unser Stuckenberg war und ist zum Teil noch mit Eichenstodwald bestockt, der ausgebeutete Raßhiebe zeigt, die sich in diesem Frühjahr bis über den Wäldnerweg, den vielbegangenen, erstrecken sollten. Das ist in letzter Stunde noch glücklich abgewendet worden. Schön wäre es, wenn die Forstbehörde sich entschließen könnte, auf die Kultur des Niederwaldes ganz zu verzichten und die kahlen Flächen allmählich in Nadelstodwald zu überführen. Das kostet zwar viel Geld, schafft aber auch hohe Werte! Schon mehrten sich die Stimmen, welche die langen Perioden sommerlicher Dürre den lichten Bergen, eine Folge allzu starker Abholzung, zuschreiben. Nur der Hochwald kann uns vor solchen Schattierungen des Klimas durch Aufspeichern der Feuchtigkeit bewahren.

h. Ein Besuch des neuen Stifberger Friedhofes ist für Naturfreunde jetzt ein Genuß. Besonders gegen Abend macht die Anlage in ihrer Gesamtwirkung mit den blühenden Rosenhecken und dem sonstigen reichen Blumenschmuck einen ungemein anziehenden Eindruck. Die auf dem Gottesacker herrschende mustergültige Ordnung, sowie die vom Getriebe der Stadt ungestörte Stille wirken auf jeden Besucher sehr wohlthuend.

h. Radewiger Schützenfest. Aus dem Schützenverein Herford-Radewig wird uns geschrieben: Der Schützenverein Herford-Radewig feiert in der Zeit vom 24. bis 31. Juli sein diesjähriges Schützenfest auf dem Festplatz am Otternbusch. Zur Aufnahme der Mitglieder und Gäste stehen vier große, neue Zelte zur Verfügung, außerdem rühren sich im Schützengarten viele fleißige Hände, um den Aufenthalt in demselben so angenehm wie möglich zu machen. Auch das diesjährige Schützenfest wird ein Volksfest sein, zu dem alle Einwohner der Stadt und Feldmarken ohne Unterschied des Standes herzlich eingeladen sind. Leider fällt das Schützenfest ziemlich mit dem der hiesigen Schützengesellschaft zusammen, doch kann uns ein Vorwurf dieserhalb nicht gemacht werden, da die Zelte zu einem früheren Zeitpunkt nicht zu erhalten waren. Es soll jedoch fürjorge getroffen werden, daß sich ein gleiches für die Folge nicht wiederholt. Der „Radewiger Abend“ wird nicht am Donnerstag, sondern am Mittwoch, den 27. Juli, gefeiert. Radewig rüfte!

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 18. Juli.

Die Kursentwicklung gestaltete sich im heutigen Börsengeschäft ziemlich schwierig, da die äußeren Anregungsmomente verschiedene Bewertung fanden und die beiden vergangenen Börsenfreien Tage die Unsicherheit begünstigten. Es ist leider damit zu rechnen, daß auch die beiden neuen Börsenfeiertage im Juli dieselbe Wirkung zeitigen werden. So war die Tendenz zunächst sehr uneinheitlich. Ausgesprochen fest waren von Beginn an nur Elektrowerte. Am Montagmarkt war das Interesse besonders auf Spezialwerte u. a. auf Rhönzink gelenkt, während sich andere Werte, zu denen auch die Stinnes-Werte und einige oberbayerische Papiere gehörten, Kursabstriche gefallen lassen mußten. Späterhin wurde die Haltung im allgemeinen freundlicher, da die feste Tendenz der Devisen und des Kassa-

marktes Anregung boten. Das Pariser Communiqué über die deutschen Reparationszahlungen blieb einflußlos.

Berliner Produktmarkt vom 18. Juli.

Die nichtamtlichen Notierungen sind zunächst eingestellt, amtlich jellen sie erst von morgen ab erfolgen. Amtliche Notierungen vom Berliner Frühmarkt: 1000 per 50 Kg. Mais 149—151 M frei Wagen, Futtererbsen 150—160 M, Wintergerste 181—184 M, beides frei Wagen.

Freigabe des Zuckerhandels in Belgien. Die belgische Regierung hat beschlossen, den Handel mit Zucker vollständig freizugeben.

Devisenkurse.

	18. Juli	15. Juli
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Preis
Amsterd.-Rotterdam . . . 100 Fl.	2422,55	2427,45
Brüssel-Antwerpen . . . 100 Frcs.	582,90	584,10
Christiansia . . . 100 Kr.	1011,45	1013,55
Kopenhagen . . . 100 Kr.	1181,80	1180,70
Stockholm . . . 100 Kr.	1605,85	1609,15
Helsingfors . . . 100 finnische Mk.	126,75	127,05
Italien . . . 100 Lira	347,15	347,85
London . . . 1 Pfd. Sterl.	276,95	277,55
New York . . . 1 Doll.	76,92	77,08 ^{1/2}
Paris . . . 100 Frcs.	596,90	598,10
Schweiz . . . 100 Frcs.	1266,20	1268,08
Spanien . . . 100 Pef.	984,00	986,00
Wien (alt) . . . 100 Kr.	10,43	10,47
Wien (Deutsch-Oesterreich abgeth.)	98,80	99,10
do. . . 100 Kr.	22,07	22,13
Budapest . . . 100 Kr.	22,07	22,13

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhl; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Mittwoch, den 20. Juli 1921, nachm. 6 Uhr:
Sitzung des Stadtverordneten-Ausschusses.
Herford, den 14. Juli 1921.

Der Vorsitzende des Ausschusses: Hesse.

Tagesordnung

zu der am Freitag, den 22. Juli 1921, 5½ Uhr nachmittags, stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Mitteilungen.
2. Einführung des 1. Beigeordneten Nadi und des 2. Beigeordneten Kühle.
3. Vorlagen des Magistrats, betreffend:
 - a) Festsetzung der für die Berufsschule der Stadt Herford zu erhebenden Schulbeiträge.
 - b) Bewilligung der durch die Wohnveränderung der städtischen Arbeiter für die Zeit vom 1. Mai 1921 bis 31. März 1922 erforderlichen Mittel.
 - c) Bewilligung von Mitteln für die Herstellung einer Ufermauer am Pfarrgrundstück der Münsterkirchen-gemeinde.
 - d) Aenderung der Fluchtlinie der Wittekindstraße vor dem Grundstück Schubert.
 - e) Erwerb von Grundstücken an der Adlerstraße.
 - f) Beitritt zum Verein „Deutsches Hygiene-Museum“ in Dresden.
 - g) Verkauf von Teilen der städt. Grundstücke an der Werrestraße an die Minden-Ravensberger Viehversteigerungs-Hallen G. m. b. H.
 - h) Ankauf von Grundstücken im Vertoppelungsgelände an der Werre.
 - i) Bewilligung einer Spende von 5000 M für das Ober-schlesier-Hilfswerk.

Herford, den 14. Juli 1921.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer: Hesse.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir aus allen Kreisen der Bürgerschaft bei dem Heimgang meines lieben, unvergesslichen Mannes in so wohlthuender Weise entgegengebracht worden sind, spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen

wärmsten Dank

Frau Julie Busse
geb. Münster

Dankfagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, insbesondere für die zahlreichen Kranzpenden, die Aufmerksamkeiten der Fleischer-Zunft, des Kameradschaftsvereins, des Vereins ehem. 15er, des Radewiger Schützenvereins, des Stifberger Botschaftervereins, des Männergesangsvereins Lara, sowie für die trostreichen Worte des Herrn P. Wöhrmann am Grabe sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.

Herford, den 18. Juli 1921.

Frau Wwe. Johanne Büter geb. Wiehe
nebst Kindern.



Schwimmverein.

Mittwoch, den 20. d. Mts.
hält der Geschäftsführer des Deutschen Schwimmverbandes Herr Kehler die
Übungsstunde
ab und anschließend einen Vortrag über
„Jugendpflege und Schwimmsport“.
Sämtliche Mitglieder der Damen- und Herren-Abteilung müssen erscheinen.
Der Vorstand.

Jüngerer

Bonbonfocher

für sofort in dauernde Stellung
bei gutem Lohn gesucht.

Schokoladen- u. Zunderwarenfabr.
Wilhelm Hansmann
Münster i. W.

Tüchtigen Platzvertreter

für eingeführte Tour sucht
Zutritts-Geschäft
zum Herrenschneiderbesuch für dortigen Platz.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung für unser Detail-Geschäft gesucht.
Seinrich Pracht & Co., Baderstraße.

Für Baumwolle, Linen- und Bodenzopfen und Hosen suchen wir per sofort tüchtige
Heimarbeiter und Arbeiterinnen.
Außerdem stellen wir in unserer Schneiderwerkstatt noch einige tüchtige u. zuverlässige
Näherinnen und Bügler
ein.
Alfemann & Jacobi, Herford.

Motoren u. Dynamo Reparaturen

Um- und Neuwickeln von Dreh- und Gleichstrom-Motoren, Kollektor-Bau, Reparaturen von Anlassern, Schaltkästen usw. usw.

An- u. Verkauf von Motoren.

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Karl Kaiser, Herford
Marionstr. 1 b. Telefon 907.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie Kopf-, Fuß-, Brust (Bliss), Fühler, Wenzel und Tier. „Kampolda“, hat gesch. Mit-Bunden unerschütterlich. Nichterfolg Geld zur. Nur echt in Bad. von d. Ungez.-Berlitz-Anstalt in Essen. Für 8 Berf. ausreißend. Obiges Mittel empfiehlt Friseur W. Schröder, Herford, Baderstraße 28.

Lichtspielhaus Wittekind

Am Mittwoch, den 20. Juli,
nachmittags 3 Uhr:

Große
Jugend- und Kinder-Vorstellung!

Die Todeskarawane.

Nach dem gleichnamigen Romanapitel aus der Reiseerzählung „Von Bagdad nach Samsul“ von Karl May in sechs großen Akten.

Putschlied.

Ausspiel in vier Akten.

Preise der Plätze: 3. Platz 1 Mt., 2. Platz 1,50 Mt., 1. Platz 2 Mt., Loge 2,50 Mt.

Brockmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien-Kaffeekränzchen.

„Sommerproffen!“ verschwinden! Auf welche einfache Weise teilt Lebensgenossenschaft mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover D 42, Schillerstr. 238.

Lichtspielhaus „Wittkind“.
Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.

Ab heute Dienstag:

**Ein Zirkusfilm
allerersten Stils**

**DIE BENEFIZVORSTELLUNG
DER**



4 TEUFEL

SENATION/FILM IN 6 AKTEN.
REGIE: A.W. SANDBERG

nach dem bekannten Roman von Hermann Bang,
dargestellt von den allerersten Artisten und Schau-
spielern unter Mitwirkung des weltberühmten

Balletts Charell.

Die Zirkusaufnahmen sind im

Zirkus Sarassani in Dresden

gemacht worden. Dazu

OSSIOS WALDA

Hermann Thimig, Victor Janson, Albert

Paulig in dem reizenden Lustspielschlager:

„Das Putschlis“

oder

„Der Streik der Ammen“

Schwank in 4 humorprühenden Akten.

Mittwoch, den 20. Juli:

Jugend- und Kinder-Vorstellung.

An- u. Verkauf Hausfrauen

von gebrauchten Möbeln,
Defen, Betten, Kleidern
sowie sämtlichen Gegenständen
vom einfachen u. künst-
lerischen Wert.
Positiv genügt.
Jacob Schmitt, Stifberg,
straße 1, (Eingang).

Bin dem Fernsprecher
unter
Nr. 1141
angeschlossen.
W. Horn, Herford,
Annastraße 13.
Brennstoffe, Benzin und
Mineralöle.
Neue marinierte
Bollheringe
empfiehlt
Hermann Ebmeier.

Fahrräder
neue u. gebrauchte.
Tausche auch ge-
brauchte ein. / Ersatzteile
aller Art.
Reparaturen prompt
und billig.
G. Marten, Credenzstr. 24.

Wasser Glas
in schöner, heller Ware
wieder eingetroffen.
Hermann Ebmeier.

Wasserglas
in schöner, heller Ware
wieder eingetroffen.
Hermann Ebmeier.

**Ein gebrauchter
Dickenhobel**
mit Vorlege 700 mm breit,
sowie eine fast neue
Copierpresse
preiswert zu verkaufen.
Angebote an Firma
Schmedebier und
Lindemann
Schweideln,
bei Herford
Fernruf 1428.

**Frühe
Kartoffeln,**
hiesige,
Zulimäuse
empfiehlt zu billigen Tages-
preisen
Gustav Friedemeier,
Neuer Markt,
früher Redendorf.

Stagenhaus
am Lübbertswall preiswert
zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft bei War Beibert,
Wilhelmsplatz 13

Nordseebäder-Dienst
Unsere regelmässigen Fahrten nach
**WANGEROOGE
HELGOLAND
NORDERNEY**
haben begonnen.
Auskunft und Fahrpläne kostenlos durch
**Norddeutscher Lloyd
Bremen**
Abteilung Seebäderdienst
und seine Vertretungen.
Reisegepäck Versicherung.

Grundbesitz
Landw., Villen, Restaurants,
Hotels, Stadtgrundstücke u.
dgl. für sehr zahlungsfähige
Kaufsuchende.
Deutsche
Landwirtschaftsbank,
Berlin N 24.
Herrschäftliches
Grundstück,
mögl. bald. beziehb. An-
gebote erbitten unt. N 519
„Stella“ Ann. Exp., Han-
nover, Ederstraße 15.

Ohne Vorkauf.
Hypotheken-Gelder
W. Witz, Deimold.

**Schützen-Gesellschaft
Herford**

Preis-schießen

Mittwoch, d. 20. Juli,
von 4-7 Uhr nachmittags.

**Oberhemden-
Plätterinnen**
für unsere Plätterei
im Hause gesucht.
J. Eisbach & Co.
A.-G.

Perfekte Plätterin
und ein
Lehrmädchen
sogleich gesucht.
Wäscherei Ruhnhenne
Stifberg.

**Geebte ältere
Tüten-Kleberin**
sogleich gesucht.
Damig, Essen
Brennstr. 17.

**Oberhemden-
Näherinnen**
für unsere Näherei
im Hause gesucht.
J. Eisbach & Co.
A.-G.

**Geebte Weber u.
Weberinnen**
stellt für dauernde und gut
lohnende Arbeit ein
Bessl. Textilwert
Erwin Seidel
Elverdissen.

Tischler,
nur beste Arbeiter, stellen
sogleich ein
Epte & Baurichter,
Holländische.

Wir suchen für sofort
1 Hilfsarbeiter
für die Sortierstube.
Jörgens & Reimbach,
Zigarrenfabrik.

**Bonbon-
focher**
der zuverlässig ist und selbst-
ständig arbeiten kann, für
Dauerstellung gesucht.
Gustav Strenger,
Herford.

Arbeiter
für Beton- und Kunststein-
Stempelarbeiten
für dauernde Beschäftigung
sucht
Gottlieb Meyer,
Baugeschäft u. Steinhauser.

**Klempner-
lehrling**
gesucht.
Gebr. Speckien,
Clarenstraße 9.

Polsterer
für sofort gesucht.
Gebr. Seidländer,
Brake i. W.

Gabe einen Wurf junger
**Schäfer-
hunde**
zu verkaufen. Bräutige
Exemplare.
Jakob Schmitt,
Stifbergstr. 1.

Ein schwarzer
Hofhund
zugekauft. Abzuholen
Johannisstraße 14.

FEST-ORDNUNG

für das

Schützen-Fest

IN HERFORD

am 23., 24. und 25. Juli 1921.

*

Sonnabend, den 23. Juli, abends 8 Uhr:

Anfang des Festes. Grosser Zapfenstreich und Fackelzug durch die Stadt.
Verschiedene Ständchen. :: Illumination.

Sonntag, den 24. Juli:

Montag, den 25. Juli:

Morgens 7 Uhr:

Choral auf dem Alten Markt.
Morgenständchen.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Empfang der fremden Schützen
im Hotel Rhode
seitens des Offizierkorps.

Musik auf dem Alten Markte.

Nachmittags 3 Uhr:

Generalmarsch.

Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Antreten der Kompagnien auf
ihren Sammelplätzen.

Nach dem Statut sind sämtliche Mitglieder,
soweit sie das 40. Lebensjahr noch nicht über-
schritten haben, zur Teilnahme an allen Fest-
zügen verpflichtet.

Abholen der Fahne.

Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Antreten
des Schützenbataillons auf
dem Wilhelmsplatz.

Marsch durch die Stadt zum Alten Markte

Abholen des Adlers.

Parade vor dem Königspare,
das, von seinem ganzen Hofstaat umgeben,
zum Schützenhofe fährt.

Festmarsch des Bataillons durch die
Stadt nach dem Festplatze.

Aufstellung des Adlers.

Volksbelustigungen. - Konzert.

Später:

Königspolnais und Festball.

Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Generalmarsch auf dem Schützenhofe und
Rückkehr zur Stadt.

Illumination.

Mitglieder und Angehörige derselben, soweit sie nicht verpflichtet sind, selbst Mitglied
zu sein, haben freien Zutritt.

Ortsfremden ist der Zutritt in Begleitung von Mitgliedern gestattet, dieselben zahlen
am Sonntag, den 24., Mk. 15,- und am Montag, den 25., Mk. 20,- Eintrittsgeld.
Nichtmitgliedern und Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Zutritt strengstens untersagt.
Auswärtige Schützen, die sich als solche legitimieren und in Uniform erscheinen,
haben freien Zutritt.

Die Nachfeier

findet am Sonntag, den 7. August, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, in ähnlicher Weise
wie das Hauptfest statt.

Die Musik während des Festes wird von der verstärkten städt. Kapelle unter Leitung des
Herrn Rost ausgeführt.

Der Anfang aller Festlichkeiten sowie besondere Hauptmomente des Festes werden durch
Kanonenendonner verkündet.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.